

Zwischentöne

Montag bis Freitag, ca. 9.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

27. November bis 2. Dezember 2023: Besondere Erfahrungen

Von Mirjam Jonitz, Junge Caritas im Bistum Hildesheim

Von Erfahrungen in der Wüste, vom Mut eines Mädchens, einem ganz besonderen Marmeladenglas, von einer Ameise und natürlich vom ersten Türchen im Adventskalender erzählt Mirjam Jonitz von der Jungen Caritas im Bistum Hildesheim.



Miriam Jonitz

Redaktion: Andreas Brauns

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel. (05121) 30 78 65
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 27. November - Wüstenzeit

Der Stift in meiner Hand schwebt über dem leeren Blatt Papier, eine gefühlte Ewigkeit. Meine Gedanken schweifen ständig ab - es fällt mir schwer, mich zu konzentrieren. Ich suche nach Worten - doch da ist nichts, nur Wüste. Das ist frustrierend. Aber es gibt solche Wüstenzeiten. Extrem hat sie das Volk Israel erlebt. Nach dem Auszug aus Ägypten war es unterwegs in der Wüste. Vierzig Jahre - eine lange Zeit. Für damalige Verhältnisse fast ein ganzes Menschenleben! Gott hatte sich den Menschen gezeigt in starke Zeichen und Wundern. Trotzdem hatten sie ihn aus dem Blick verloren. Sie waren unzufrieden und beklagten sich. Es fiel ihnen schwer, an jemanden zu glauben, der zuließ, dass ihr Weg so beschwerlich war.

Ich glaube, ich erlebe auch gerade eine Zeit, in der ich kaum etwas von Gottes Gegenwart spüre. In der ich ehrlicherweise oft auch nicht bereit bin, oder zu bequem, von mir aus etwas daran zu verändern. Ja, aber damit bin ich nicht allein! Wahrscheinlich unterscheide ich mich kaum von den Menschen damals. Immer wieder erleben Menschen solche Wüstenzeiten. Sie harren aus, sie warten und sind frustriert. Manche wollen auch nur vergessen. Aber: Die Wüste bedeutet nicht das Ende. Damals nicht und auch heute muss sie das nicht sein. Vielleicht braucht es manchmal sogar eine gewisse Zeit der Wüste - damit hinterher die saftigen, grünen Wiesen umso mehr leuchten.

Dienstag, 28. November - Marmeladenglas-Momente

Mist, ich habe vergessen, meine Fahrradlampe aufzuladen. Hoffentlich reicht der Akku noch für den Tag! Das ging mir heute Morgen durch den Kopf, denn wenn ich morgens aus dem Haus gehe, ist es noch dunkel. Wenn ich abends heimkomme, ist es wieder dunkel. Ich kann schon verstehen, dass manche Menschen ihre sieben Sachen packen wollen, um woanders zu leben. Die kalten Monate dort zu verbringen, wo die Sonne scheint, wo es wärmer ist. Doch ich gehöre zu den Menschen, die bleiben möchten. Ich mag auch die rauen Jahreszeiten gern. Sie gehören für mich dazu.

Außerdem habe ich ja mein imaginäres Marmeladenglas. Es ist gefüllt mit Momenten, in denen ich rundherum glücklich war. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Momente, die ich versucht habe, mit allen Sinnen aufzusaugen. Einer dieser Momente stammt aus diesem Sommer: Es war auf einer der großen Brücken in Heidelberg. Die untergehende Sonne tauchte den Himmel und das Wasser in ein sattes Orange. Die Mondsichel glänzte am wolkenlosen Himmel. Dieser Abend wurde perfekt untermalt von zwei Menschen, die auf der Brücke musizierten. Und ich - war einfach da und mittendrin. Meine Unterarme abgestützt auf dem von der Sonne aufgeheizten Brückengeländer, ich war von lieben Menschen umgeben. Zum ersten Mal seit langem hatte ich auch wieder ein paar Schmetterlinge im Bauch. Mein Herz war so voll in diesem Augenblick und ich habe mir fest vorgenommen: Das möchte ich festhalten - in einem unsichtbaren Marmeladenglas. Und wenn mir danach ist, kann ich es aufschrauben - und mit diesem Moment auch einen dunklen Herbsttag versüßen.

Mittwoch, 29. November - Kleine Ameise

Wieso sind die anderen alle schon so putzmunter?! Ich bin auf einer Fortbildung und der Tag beginnt wie immer mit einem besinnlichen Impuls. Und mir ist so gar nicht nach tiefsinnigen Texten oder Gedanken. Ich wäre so gern einfach im Bett geblieben. Eigentlich bin ich kein Morgenmuffel. Aber die Nacht war kurz und das schnell heruntergeschlungene Müsli hat wenig dazu beigetragen, dass ich mich startklar fühle für den Tag.

In der Mitte des Raumes liegen verschiedene Bibelverse, von denen sich alle einen aussuchen sollen. Ganz spontan, was einen in diesem Moment anspricht. Vielleicht kennen Sie dieses Phänomen: Da liest man Sätze, immer und immer wieder, aber der Inhalt kommt nicht an im Kopf. So geht es mir in der Runde. Schließlich bleibe ich doch an einem Vers hängen: "Sieh dir die Ameise an, du Faulpelz! Betrachte ihr Verhalten und werde weise!" Den nahm' ich, denke ich, der passt doch genau! Denn ich fühle mich ein bisschen ertappt von dem Vers.

Während ich versuche, darüber nachzudenken, was der Vers bedeuten könnte, fällt mein Blick auf den Boden neben mir. Fast muss ich lachen. Eine einzelne, kleine Ameise ist dort zu sehen, die emsig hin und her flitzt. Mein lieber Gott im Himmel, manchmal hast du wirklich Humor! Gerade jetzt, wo ich überhaupt nicht in dem Modus bin, mich mit dir auseinanderzusetzen, bist du mir wieder einen Schritt voraus.

Donnerstag, 30. November - Mut

Ängstlich schaue ich vom Holzsteg ins trübe Wasser. Ich bin acht Jahre alt und kurz davor, mein Seepferdchen-Abzeichen zu bekommen. Schwimmen ist kein Problem, aber was noch fehlt, ist dieser eine Sprung ins Wasser. Und vor dem fürchte ich mich am meisten. Zitternd stehe ich auf dem rauen Holz. Kalt und unbequem fühlt es sich an unter meinen nackten Füßen. Aber immer noch besser als dieser schrecklich dunkle Waldsee. "Du musst einfach nur einen Schritt nach vorne gehen", ermutigt mich der Bademeister. Pff, das sagt der so leicht! Ich merke, wie sich mein ganzer Körper versteift und mein Kopf blockiert. Ich will ja, aber es geht nicht! "Ich traue mich nicht", flüstere ich. Plötzlich streckt er seine Hand nach mir aus: "Komm, wir springen zusammen." Ich greife nach seiner Hand und schaue ihm fest in die Augen. Dort finde ich die Ruhe und den Halt, den ich brauche.

Der Apostel Paulus schreibt in einem seiner Briefe: "Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit." Ich glaube, ich habe ich in dem Moment diesen Geist geschenkt bekommen - durch eine Person, bei der ich es absolut nicht erwartet hatte. Der Bademeister zählt bis drei. Ich höre nur noch seine Stimme. Dann, ohne zu überlegen, mache ich bei drei einen Schritt nach vorne. Im Sprung lässt er meine Hand los und ich tauche ins Wasser. Ich hab's geschafft!! Das Schwimmen zur Leiter? Na, das ist nur noch ein Klacks für eine, die gerade ihr Seepferdchen bestanden hat!

Freitag, 1. Dezember - Das erste Türchen

Na, schon nachgeschaut? Was hinter dem ersten Türchen ist, natürlich! Der 1. Dezember - der Tag, an dem viele erste Türchen aufgemacht werden! Adventskalender gibt es mittlerweile ja in allen möglichen Formaten. Trotzdem komme ich immer wieder zurück zum klassischen Schokoladenkalender. Dem, mit einer nostalgischen Weihnachtsillustration und den kleinen, flachen Schokobildchen. Heute ist es ein Stern. Ja, zum Advent gehört für mich nicht nur der Kalender, sondern auch das Licht. Was wäre, wenn jedes Türchen im Kalender gleichzeitig eine Tür zu meinem Herzen wäre? Und mit jedem geöffneten Türchen, öffne ich mein Herzen ein Stück mehr für das Licht der Welt.

Nicht nur ich glaube, dass Jesus dieses Licht ist. Zu Beginn des Johannesevangeliums wird von Jesus als dem "Licht" gesprochen, das "in die Welt kommt [und] in der Finsternis leuchtet." Und Finsternis gibt es genug - in der Welt und auch in mir. Während ich an meinem Schokostern knabbere, überlege ich: Mir gefällt der Gedanke, mich mit jedem Türchen ein Stück mehr für das Licht in meinem Leben zu entscheiden. Dem Licht, dass der Welt jedes Jahr aufs Neue geschenkt wird - einfach so.